

Dieter Grunow: Gesellschaft der Zukunft: revisited 2024

Vorbemerkungen zu den Entwicklungen 2024

Die Kennzeichnungen für das Jahr 2023 gelten weitgehend auch für das Jahr 2024. Sie sind mit dem Begriff Polykrise gut beschrieben. Der DVPW-Kongress 2024 hat unter dem Thema Polykrise etwa 100 Diskussions-Panels organisiert. Verschiedene Wahlen - in den neuen Bundesländern, in Europa, in den USA, in Österreich u.a. – legen es nahe, in das GdZ2024 den Beginn des Jahres 2025 einzubeziehen. Erste Auswirkungen der Trump-Regierung und die vorgezogene Neuwahl des deutschen Bundestages sind zu berücksichtigen. Dabei spielt die Frage nach der Entwicklung/Beendigung des Krieges in der Ukraine eine zentrale Rolle. Der Rückblick soll also sehr begrenzt erfolgen; der Blick nach vorne und die diesbezüglichen Analysekatégorien – und ihre zukunftsbezogene Aussagekraft - sollen im Mittelpunkt stehen. Dabei spielen viele – u. U. „richtungsweisende“ - Ereignisse in 2024 eine Rolle: Fortsetzung kriegerischer Konflikte (Ukraine, Naher Osten), die Wahlen in Ostdeutschland, in der EU und in den USA (Vorbereitungen der Trump-Regierung); Konflikte in der Regierungskoalition und ihre vorzeitige Auflösung. Der „Zeitenwende“ und der „Polykrise“ folgt möglicherweise sogar die Auflösung der bestehenden Weltordnung und ihrer Institutionen. Diese Entwicklungen haben das komplizierte Verhältnis von theoretischem Rahmen und alltäglichen Beobachtungen neu ausgerichtet: ist der Rahmen noch geeignet, die vielfältigen Beobachtungen zu bündeln, um ggf, auch eine normative Wendung („wie weiter mit...“) zu begründen? Um dabei Wiederholungen aus den früheren „Revisited-Texten“ möglichst gering zu halten, sind die einzelnen Textbausteine knapp gehalten.

Gleichwohl ist zunächst in aller Kürze noch einmal der grundlegende Problembezug zu kommentieren, der zu der gewählten Beobachtungsstrategie geführt hat. Wie in der Publikation von 2017 – über „Gesellschaft der Zukunft. Beobachtungen aus der Gegenwart“- beschrieben, geht es um die Evolution der Menschheit auf dem Globus. Im Mittelpunkt stehen die kontinuierliche Zunahme der Weltbevölkerung – inzwischen auf über 8 Mrd. – und die teilweise dadurch, aber auch generell verursachten Veränderungen (Ausbeutung¹) der natürlichen Lebensbedingungen (Flora und Fauna). Die Veränderungen sind in kleinteiligen bis hin zu globalen Wechselwirkungen beobachtbar. Es ist also gut begründet, in abstrakter Form von zunehmender Komplexität und Kontingenz zu sprechen. Die Vielfalt möglicher Beobachtungsbereiche wird inzwischen durch die Komplexitätstheorien abgebildet. Bezieht man sich auf das Zusammenleben der Menschen, dann ist die Kommunikation (inzwischen quasi grenzenlos/in der Weltgesellschaft) ein wichtiger Beobachtungsbereich. Dies gilt vor allem unter den modernen Bedingungen der unbegrenzten (technik-gestützten) Erreichbarkeit: wie lassen sie sich aufeinander beziehen, bündeln, sortieren, organisieren? Mit der Entwicklung von KI-Techniken kommt die Frage hinzu, wie die Urheberschaft (Mensch oder Bot?) und der Wahrheitsgehalt einer Kommunikation bestimmt werden können².

Der Blick in die Vergangenheit hat sich meist mit bestehenden Institutionen beschäftigt und nach ihrer Entstehung/Wirkung gefragt. Der Blick in die Zukunft muss dagegen von einer wachsenden Komplexität und Kontingenz ausgehen – nicht zuletzt durch die globalen Verflechtungen³. Wie lässt sich die Komplexität noch reduzieren? Sind noch Regeln, Routinen, Rituale möglich? Die

¹ Oft durch den Welterschöpfungstag im Rahmen eines jeden Jahres beschrieben (in Deutschland am 2. Mai 2024).

² In Wahlkampfzeiten unter den Bedingungen von TIKTOK—Nutzung ist dies deutlich beobachtbar.

³ Die Wechselwirkungen zwischen Verfestigungen und Auflösungen werden z.B. von Giddens (Strukturierungstheorie) analysiert.

hier genutzte Beobachtungs- und Analyse-Strategie mithilfe einer systemtheoretischen Konzeption kann sich auf verschiedene Aggregationsebenen systemischer Komplexitätsbearbeitung beziehen: von einfachen Kommunikationssystemen bis zur Weltgesellschaft. Im Mittelpunkt steht dabei die Ebene des Gesellschaftssystems – und zwar in einem “Format“, das meist als „der Westen“ (i.S. von kulturellem, politischem Liberalismus, Pluralismus und Demokratie) umschrieben wird. Im hier genutzten Theorierahmen wird mit Blick auf einzelne Länder/Nationen über *Gesellschaften mit ausgeprägter funktionaler Differenzierung* gesprochen. Wie können diese Gesellschaften mit der Komplexität und ihrer Zunahme in der Zukunft umgehen? Diese Frage ist nicht zuletzt deshalb von Belang, weil die überwiegende Zahl der Länder auf der Welt nicht diesen Gegebenheiten entspricht. Insofern geht es auch um die Konkurrenz (und ggf. die Konflikte) mit autokratischen/diktatorischen Gesellschaften – oder generell um die Auflösung einer Weltordnung, die u.a. in internationalen Organisationen//Institutionen verankert ist.

Der folgende Exkurs über das Analysekonzept ist im Wesentlichen dem Text GdZ2023 entnommen, kann ggf. also auch übersprungen werden.

Exkurs: *Der konzeptuelle und methodische Zugang zu dem Thema*⁴

Es bedarf heute weniger denn je einer Begründung, dass jeglicher Bezug auf die „gegenwärtige Lage der Gesellschaft“ extrem vielfältig und kontrovers ist. Dies gilt noch viel mehr für die „Zukunft der Gesellschaft“ – vor allem, wenn auch längerfristige Zeitangaben in der Diskussion sind⁵. Insofern ist es notwendig, den eigenen Zugang zu beschreiben und zu begründen – und ggf. auch auf die unbeachteten Sachverhalte hinzuweisen. Die hier gewählte Zugangsweise kann als *Beobachtung dritter Ordnung* beschrieben werden: sie beobachtet (vor allem) die Beobachtung der öffentlichen Medien, die die Beobachtung vieler Gesellschaftsmitglieder beobachten. Im Mittelpunkt der hierbei durchgeführten Beobachtung steht die *zwischen-menschliche Kommunikation*⁶, durch die ein Zusammenhang (*in der Form sozialer Systeme*) auf verschiedenen Ebenen hergestellt wird: einfache Sozialsysteme (Kommunikation unter Anwesenden), organisierte Sozialsysteme (geprägt durch Mitgliedschaftsrollen und Entscheidungsprämissen), gesellschaftliches Sozialsystem und seiner funktionalen Subsysteme bis hin zu übergreifenden Möglichkeiten kommunikativer Erreichbarkeit - ggf. als Weltgesellschaft (als Horizont aller Kommunikation). Durch die sozialen/kommunikationsbasierten Systeme werden ein Zusammenhang der (systeminternen) Kommunikation (*Autopoiesis*) und seine Abgrenzung von den verschiedenen Formen der sozialen Umwelt gesichert. Dies setzt allerdings jeweils *ein gemeinsames Sinnsystem voraus: den Zusammenhang von Mitteilung, Information und Verstehen*. Die Bedeutung von Kommunikation wird durch den Zukunftsbezug besonders deutlich erkennbar: im Unterschied zum beobachtbaren „Gegenwärtigen“ lässt sich Zukünftiges nur durch Kommunikation erschließen.

Selbst wenn man die Rolle von Fakes und den Einsatz von Bots unbeachtet lässt, dann zeigt sich, wie herausfordernd die „kommunikative Anschlussfähigkeit“ durch die ständig zunehmende

⁴ Hierfür können nur einige wenige Gesichtspunkte des Buches von 2017 aufgeführt werden. Da es sich dabei um sehr abstrakte Formulierungen handelt, ist u. U. ein „Überfliegen“ dieser Textpassage sinnvoll. Die Analyse-Gesichtspunkte werden immer wieder in den weiteren Ausführungen erwähnt.

⁵ Dies betrifft z.B. die Nutzung fossiler Brennstoffe, Folgen des Klimawandels (ggf. Kipp-Punkte), Bevölkerungszahlen – bis hin zu „China 2049“.

⁶ Es geht also nicht um Verhalten oder materielle Güter oder Architekturen etc.

Komplexität (Vielfalt, Unübersichtlichkeit) der (Welt-) Gesellschaft ist. Die Kommunikation über gute/schlechte oder richtige/falsche oder akzeptable/nicht akzeptable(kriminelle) Kommunikation nimmt weiter zu⁷ – gilt also keineswegs nur bezüglich der öffentlichen Auftritte des Bundeskanzlers und seiner Regierungskoalition. Allein die quantitative Zunahme der (Welt-) Bevölkerung und die rasante Entwicklung technischer Hilfsmittel (z.B. Smartphones) sind eine wichtige Ursache für die Komplexitätsentwicklung – gerade auch in der Kommunikation. Die weltweite Mobilität fördert zudem die *Kontingenz* (Unberechenbarkeit, Widersprüchlichkeit, Zufälligkeit) der Kommunikationsmuster. Insofern ist es gut begründet, *die gesellschaftlichen Evolutionsprozesse in einen Zusammenhang mit (zunehmender) Komplexität und Kontingenz zu setzen. Die Entwicklung der verschiedenen Typen von sozialen Kommunikations-Systemen sind deshalb u.a. dem Versuch geschuldet, die Reduktion/Bewältigung dieser Tendenzen zu erreichen.* Dabei ist es nachvollziehbar, dass ein großer Teil der Kommunikation in organisierten Sozialsystemen (mit Mitgliedschaftsrollen und Entscheidungsprämissen (Regeln), ggf. breiten Vernetzungen) stattfindet. Ob dadurch – angesichts globaler Verflechtungen - noch hinreichend „gemeinsame Sinnsysteme“ entstehen – und damit eine Reduktion der Komplexität gelingt⁸, wäre allerdings jeweils zu prüfen⁹. Dabei ist auch die Beobachtung von „Subsystemen“ *der Gesellschaft* („Funktionssystemen“ wie Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion etc.) einzubeziehen. Sie werden nach den zugeschriebenen Funktionen und Leistungen sowie den *dabei genutzten Kommunikationsmustern (Codes)* unterschieden. Sie umfassen eine Vielzahl sozialer Systeme (Gruppen, Organisationen etc.), die insbesondere eine Folge des Bevölkerungswachstums darstellen, aber sehr unterschiedlich gestaltet sein können. Das Politiksystem ist ein gutes Beispiel für die Vielfalt der systeminternen (z.B. parteipolitischen) Sinnsysteme; dies wird hinsichtlich der Wechselbeziehungen mit anderen Funktionssystemen (z.B. Wirtschaft und ihrem Lobbyismus) noch gesteigert. Da die Funktionssysteme je spezifische Codes benutzen, ist es möglich und sinnvoll, sie als evolutionär entstandene „Bausteine“ der Gesellschaft – zur Förderung ihrer Leistungs- und Entwicklungsmöglichkeiten - zu beobachten¹⁰.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die Beobachtung und Analyse der (u.a. von der Systemtheorie) als gesellschaftliche Evolution beschriebenen Entwicklung (Zunahme) von Komplexität und Kontingenz kommunikativer Beziehungen gut begründet ist. Die Globalisierung macht zudem deutlich, dass es sich um eine universelle Herausforderung handelt, die allerdings unterschiedliche Ausprägungen und Reaktionen enthält – und deshalb auch zu Versuchen internationaler Strukturierung/Anpassung (EU, UN, NATO, BRICS u.a.) geführt hat. Die neuesten Entwicklungen – z.B. zu einer „bipolaren“ Welt mit „Systemkonkurrenz“ – haben allerdings mit differenzierteren Systembeschreibungen zunehmend auch die Frage verbunden, welche *Grundmuster von Gesellschaft* – zwischen autokratisch/diktatorisch und freiheitlich/liberal – besser mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen umgehen könn(t)en¹¹. Die Vorstellung von „Wandel durch Handel“ hatte die Bedeutung von Wirtschaftsorganisationen in den Mittelpunkt

⁷ Dies zeigt sich auch in vielfältigen Publikationen: siehe dazu die abschließenden Literaturhinweise.

⁸ Nota bene: die Alternativen sind grenzenloses Chaos oder die Zunahme von diktatorischen Systemen – z.B. mit rigiden Kontrollmechanismen: das chinesische „Sozialkredit-System“ ist ein aktuell viel zitiertes Beispiel.

⁹ Vgl. hierzu das Lieferkettengesetz der EU von 2023; Studien zur Berufsorientierung der Generation Z zeigen Trends zur Kritik an Vorschriften im Betrieb („new work“). Auch die „negative Koordination“ oder „Ressort-egoismus“ sind oft beschriebene Beispiele.

¹⁰ Die Beobachtung der Funktionssysteme ist also der hier gewählte Zugang, der einen differenzierten aber auch noch überschaubaren Blick auf die Gesellschaft ermöglichen soll. Nota bene: für den DVPW-Kongress zur Polykrise („Zukunft denken und verantworten“ - 2024) wurden 99 politikbezogene Panels gelistet.

¹¹ China wird immer häufiger zum Vergleich (insb. mit den USA oder der EU) herangezogen.

gerückt, den Gesellschaftskontext im Hintergrund der Analyse gelassen. Dies ändert sich gerade und rückt die Analyse von *Gesellschaften und ihre Funktionssysteme* (im Unterschied und in Ergänzung zum (auch internationalen) Vergleich von Schulen, von Restaurants, von Rinderzucht, von politischen Parteien, von CO₂-Emissionen, von Urlauberzahlen auf Mallorca usw. usw.) stärker in den Mittelpunkt. Dabei ist nicht nur die Qualität der Gesellschaftsformation auf dem Prüfstand, sondern auch die Möglichkeit internationaler Kooperation ohne ähnliche gesellschaftliche Zielsetzungen und ohne entsprechende Differenzierungsmuster in anderen Ländern¹². Dies stützt die folgenden Beobachtungsschwerpunkte (insb. 2024), die auch in den bisherigen „Revisited-Texten“ angewendet wurden. Dabei kann auch oft von einem *Brennglas-Effekt besonderer Ereignisse/Herausforderungen/Krisen* gesprochen werden, der die Beobachtungsdimensionen *alltagspraktisch* sichtbar macht.

Die Polykrise 2024

Die Entwicklung in 2024 wird nicht detailliert,¹³ sondern vielmehr mit wichtigen Akzenten der *Polykrise* in den Funktionssystemen¹⁴ beschrieben. Dabei wird aber der Bezug zum „ganzen Elefanten“ beachtet, indem auch die *Wechselbeziehungen* der Krisenentwicklungen berücksichtigt werden. Der daran anschließende Teil wird die Zukunftsperspektive betonen: kann die funktional differenzierte Gesellschaft (in Deutschland) erhalten bleiben; wie wahrscheinlich ist eine Entwicklung zur Autokratie?

- a. *Krisenerscheinungen im Funktionssystem (einschl. Inklusion der Bevölkerung)*
- b. *die Funktionssystemgrenzen überschreitende Resonanz oder „Kaperung“.*

Das politische System (Ermöglichung kollektiv bindender Entscheidungen; Macht; Regierung/Opposition)

a. Die Leistung des politischen Systems (insb. die Bundespolitik) wird kritisch gesehen: die Interessen der Bevölkerung seien zu wenig berücksichtigt (Inklusionsmängel) - wozu die neuen Krisenentwicklungen beitragen: einerseits werden Mängel im Umgang mit gravierender Zukunftsaufgaben (z.B. Infrastrukturerhaltung; neue nachhaltige Problemlösungen) formuliert, konkrete Maßnahmen dann aber u.a. als Bevormundung bezeichnet. Hinzu kommen die organisatorischen Arrangements (Dauerkonflikte in der Dreierkoalition und Zuwächse an Zustimmung für Parteien im „rechten Spektrum“ u.a.m.). Die Wahlergebnisse in den drei Bundesländern (Brandenburg, Sachsen, Thüringen mit um die 30% AfD-Stimmenanteil), die Europawahl mit 15,9% AfD Stimmenanteil und das vorzeitige Aus der „Dreier-Koalition“ haben die Systemkrise verstärkt. Dies ist auch beim Wahlkampf für die vorgezogene Neuwahl (am 23.2.2025) zu beobachten. Die wachsende Vielfalt des Parteienspektrums und die Streitigkeiten im Wahlkampf dürften die Möglichkeiten der Koalitionsbildung erschweren (vgl. die Entwicklung in Österreich).

b. Die Wechselbeziehungen mit anderen Funktionssystemen sind paradox: einerseits wird (zumindest indirekt) eine (autoritäre) Steuerungszentrale gefordert, die mit den multiplen Krisen (in anderen Funktionssystemen) wirksam umgeht. Andererseits werden konkrete Entscheidungen

¹² Ein Dauerthema sind die Beitrittsprozesse in der EU (z.B. die Türkei) und die Beibehaltung gemeinsamer Standards (z.B. Polen, Ungarn, Italien u.a.).

¹³ In den Medien werden häufig Jahresübersichten präsentiert (vgl. z.B. Der Spiegel Nr.49a vom 4.12.2024).

¹⁴ Die Übersicht der Funktionssysteme befindet sich im Anhang.

als Einmischung bezeichnet, wenn sie nicht den eigenen (Spezial-)Interessen dienen. Oft fehlen der Bezug zum „ganzen Elefanten“ und die dabei notwendigen Kompromisse. Die Debatten über Migration/Integration sind ein gutes Beispiel. Das Vertrauen der Bevölkerung in die politischen Entscheidungsinstanzen nimmt ab. Das Eigeninteresse (Karrieren, Einkommen) der politischen Akteure/Parteien wird als Ursache beschrieben. Die Einflüsse/partiellen Kaperungen – insbesondere durch die „fossil ausgerichtete“ Wirtschaft – haben nicht abgenommen – obwohl zukunftsbezogene Wirtschaftsförderung wichtiger wird. Die Forderung nach Entbürokratisierung ist ein Dauerthema. Hinzu kommen die Botschaften aus den verschiedenen Mediensystemen, in denen immer häufiger die Worte von PolitikerInnen „zensiert“ werden. Die Resonanz hinsichtlich des Wissenschaftssystems ist trotz vieler Beratungsgremien (z.B. zu Fragen der Nachhaltigkeit) weiterhin gering.

Krise im politischen System (demokratisch, liberal) beeinflusst alle anderen Funktionssysteme wegen der Notwendigkeit von Gestaltungsimpulsen, Regeln und Balancierungsleistungen.

Das Verwaltungssystem (Umsetzung kollektiv bindender Entscheidungen)

a. Das System der öffentlichen Verwaltung ist eng mit dem Politiksystem gekoppelt. Der Umgang mit neuartigen Krisen, die schnelles Entscheiden erfordern, hat die vielfältigen Diskrepanzen zwischen politischer Programmierung („Inputlegitimation“) und administrativer Implementation („Impactlegitimation“) gezeigt. Instrukтив waren dafür die Debatten über das Heizungsgesetz (GEG) und über die Migrationsbegrenzung. Dabei ist auch die Gleichzeitigkeit von Innovationserfordernissen und Erhaltung bestehender Infrastrukturen und Leistungen eine Herausforderung. Dies ist u.a. eine Folge der föderalen Architekturen und der Vielfalt der Entscheidungsprozeduren in etwa 11 000 Kommunen. Die Probleme und Defizite dieser Architekturen und ihrer Dienstleistungen werden häufig unter dem „overloaded signifier“ *Bürokratie* behandelt. Regelwerke sind zu komplex – nicht zuletzt wegen der vielen Entscheidungsebenen. Praktische Entscheidungen dauern zu lange, sind oft unverständlich und oft nicht wirksam. Zunehmend sichtbar wird der Mangel an Kommunikation und Kooperation zwischen Politik-/Partei-Akteuren und Verwaltungspersonal. Dies wurde zuletzt auch im Hinblick auf die Migrationsproblematik deutlich: Regeln sind vorhanden, aber die Umsetzung funktioniert nicht. Im Hinblick auf die BürgerInnen ist die mangelnde Digitalisierung der ÖV ein Dauerthema. Dabei spielen z.T. auch finanzielle Probleme (kommunale Verschuldung) eine wichtige Rolle.

b. Die Resonanzerfordernisse von öffentlicher Verwaltung zu anderen Funktionssystemen sind besonders groß: oft wird dies als systeminterne Zusammenarbeit konzipiert – als lokale Querschnittspolitik oder Ressortkoordination oder Governance. Es ist allerdings im Einzelfall zu prüfen, ob dies zu einer besseren Wechselbeziehung zwischen den Funktionssystemen oder zu einer Resonanzbremse zwischen den Verwaltungssektoren („negative Koordination“) führt. Die Diskussionen über die Nachhaltigkeitsstrategien in den Bundesressorts hat dies sogar für allgemeingültige/gemeinsame Herausforderungen (insb. Klimaschutz) sichtbar gemacht. Im Extremfall wäre u.U. von der „Kaperung einzelner Ressorts“ durch „ihr funktionales Bezugssystem“ in Verbindung mit parteipolitischen Präferenzen zu sprechen.

Krise im Verwaltungssystem beeinflusst viele Politikfelder, die von Regelwerken und ihrer Implementation betroffen sind – öffentliche Sicherheit, Soziales, Umweltschutz, Bildung, Infrastruktur-Erhaltung.

Das Rechtssystem (*Ausschaltung der Kontingenz normativer Erwartungen; Rechtsprechung; Recht/Unrecht*)

a. Das Rechtssystem gerät am ehesten bei beachtenswerten Einzelentscheidungen in die öffentlichen Debatten (wie z.B. das Urteil des BVerfG zur Einhaltung der Schuldenbremse). Die generelle Leistung wurde am ehesten anhand der zügigen oder langwierigen Entscheidungsfindung bewertet, was sowohl eine Folge komplexer Regelwerke und Instanzenzüge als auch der z.T. unzureichenden Personalbestände darstellt. Beachtenswert ist dabei, dass das Rechtssystem (insb. das BVerfG) ein recht hohes Vertrauen in der Bevölkerung genießt.

b. Die Resonanz des Rechtssystems mit Blick auf andere Funktionssysteme ist vielfältig – oft auch im Sinne des „Kaperns“, weil Kritik an der Leistung anderer Systeme (wie z.B. Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien, Erziehung) über das Rechtssystem erfolgen kann – das dadurch an Einfluss gewinnen kann – aber auch die Kontingenz oft eher verstärkt als reduziert. Insofern sind Versuche der Ausklammerung des Funktionssystems nicht auszuschließen.

Krise im Rechtssystem kann grundsätzlich das Grundprinzip der Gewaltenteilung/Rechtstaatlichkeit gefährden und eine sach- und zeitgerechte Bearbeitung von Streitfällen in allen Funktionssystemen verhindern.

Das Wirtschaftssystem (*Knappheitsminderung; Geld; zahlen/ nicht zahlen*)

a. Das Wirtschaftssystem ist unter ständiger Beobachtung der Bevölkerung und vieler Funktionssysteme. Ständig werden neue Daten und Prognosen (die überwiegend nicht zutreffen) berichtet. Zudem ist die Terminologie oft dramatisierend: das BIP „schrumpft“ (um 0.3%); wir sind in der „Wirtschaftskrise“; die Einnahmen xxx „brechen“ ein – usw. Dabei wird oft übersehen, dass Deutschland weltweit die drittgrößte Wirtschaftsleistung aufweist. Vielfach geht es aber nicht primär um die Versorgung der Bevölkerung, sondern um die Möglichkeiten des Geldverdienens, des Anhäufens von Vermögen, des Wachstums und der Konzentration. Bei allen Klagen steigt der DAX kontinuierlich auf neue Höchstwerte. Über die Vermögenszuwächse der Superreichen wird wenig diskutiert. Selbst die kritische Entwicklung von Energiekosten (insb. Gas) wurde teilweise zur Gewinnsteigerung genutzt. Dies führt ggf. auch zu einer „Auswanderung“ in profitablere Länder (Wirtschaftssysteme). Viele Debatten gab es auch bei der Inklusion der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt – vor allem zur demographischen Entwicklung, zum Renten-Eintrittsalter, zur Migration und zum Umfang der Arbeit. Bei den jüngeren Altersgruppen scheint das Thema „new work“ an Bedeutung zu gewinnen.

b. Die Wechselbeziehungen (Resonanz, ggf. Kaperungen) zwischen Wirtschaft und Politik sind ein historisches Dauerthema (Kapitalismus vs. Sozialismus; Privatisierung vs. Verstaatlichung). Angesichts des Krisenereignisse konnte man neben vielfältiger Lobbyarbeit auch mehr wechselseitige Resonanz beobachten: dies betrifft sowohl die Bewältigung akuter Krisen als auch die Akzentsetzungen für zukünftig zu erbringende Leistungen – und die dafür erforderlichen politischen Leitlinien und öffentlichen Ressourcen.

Krise im Wirtschaftssystem bedeutet Verluste in Produktion, Umsatz, Konsum in einzelnen Branchen, die sich wechselseitig beeinflussen können. Hinzu kommen die internationalen Verflechtungen mit zunehmendem Wettbewerb, Abwanderung, Zöllen usw.

Das Wissenschaftssystem (*Erzeugung neuen Wissens; Wahrheit; (Un-)Wahrheit*)

a. Das Wissenschaftssystem ist von den Entwicklungen der letzten Monate relativ wenig beeinflusst. In der Forschung können sich Schwerpunkte verschieben – oder ihre Sichtbarkeit in der Gesellschaft verändern (z.B. Virologen bei Corona; Waffenexperten bzgl. Ukrainekrieg; KI-Entwicklung etc.). An Bedeutung gewinnen Forschungen zu Strategien der Nachhaltigkeit. Diesbezügliche Schwierigkeiten zeigen aber auch, dass die Kleinteiligkeit der Expertisen oft problematisch ist. Bei alledem geht es auch um die Entwicklung der Forschungs-Ressourcen. Neben der zeitlichen Befristung von Förderprogrammen ist auch die Zunahme der Zeitverträge für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Diskussion. Derzeit noch nicht einschätzbar sind die Folgen der KI-Entwicklung: Von Fälschungen bei der Doktorarbeit bis zu Publikationen, die von ChatGPT erzeugt wurden (?).

b. Sobald die Wissenschaftskommunikation die Forschungsinstitute verlassen hat, ist sie mit ihrem „Wahrheitsanspruch“ Kritik aus anderen Funktionssystemen ausgesetzt. Davon ist der Bereich Klima-Forschung/Nachhaltigkeitsförderung besonders betroffen. Die Zahl der Lobbygruppen für fossile Energieträger hat sich nicht verringert. Die Wechselbeziehungen mit anderen Funktionssystemen (z.B. mit der Zivilgesellschaft, den Medien, neuerdings auch den Religionen) sind teilweise konfliktträchtig. Die Diskussion über „was man nicht mehr sagen darf“ (Cancel-Culture) hat auch die Kommunikation im Wissenschaftssystem erreicht.

Krise im Wissenschaftssystem betrifft finanzielle und personelle Ressourcen – und die Gefahr, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen (Brockmann). Auch der Anschluss an internationale Entwicklungen ist bedeutsam.

Das Bildungssystem (*Vorbereitung/Auswahl von Karrieren; Lebenslauf; Platzierung/keine Platzierung*)

a. Die für das Bildungssystem genutzten Qualitätsindikatoren (Schulabschlüsse, Fähigkeiten von AbsolventInnen: Pisa-Studie; INSM Bildungsmonitor) zeigen weiterhin eine kritische Entwicklung. Die intensive Nutzung von digitalen Geräten ist eine wichtige Ursache für Leistungsmängel – die sich auch auf andere Situationen auswirken - z.B. Berufsausbildung; Führerscheinprüfung u.a. Dazu gibt es Hinweise auf Personalmangel in Kitas und Schulen – aber auch die Hinweise auf eine Überforderung durch den heterogenen familiären Hintergrund der SchülerInnen – z.B. das Fehlen von Deutschkenntnissen, die Aggressivität untereinander u.a. Trotz (ggf. auch wegen) vieler „Quereinsteiger“ ist eine Lösung dieser Probleme nicht in Sicht. Erschwert werden Problemlösungen weiterhin auch durch die Heterogenität der Arrangements in den Bundesländern.

b. Die wachsenden Probleme sind gesamtgesellschaftlich von großer Bedeutung, weil die Wechselbeziehungen (Resonanzen) alle anderen Funktionssysteme betreffen. Insofern ist es nicht überraschend, dass kompensatorische Leistungen in anderen Funktionssystemen erbracht werden: Kitas für die Kinder von Beschäftigten, duale Ausbildung, betriebliche Fortbildung u.a. Da der vielfältige Personalmangel nicht nur einen Demographie-Bezug sondern auch den beschriebenen Qualitätsbezug aufweist, gibt es auch die Konzepte für eine Immigration von Fachkräften.

Krise im Bildungssystem hat breite und langfristige Folgen für viele andere Funktionssysteme (insb. Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Gesundheit).

Das Gesundheitssystem (*Krankheitsbehandlung; Krankheit; krank sein/gesund sein*)

a. Die Leistungen wurden auch 2024 häufig kritisch kommentiert, was sowohl die Systemarchitekturen, die Kooperation der Fachdisziplinen, die Finanzierung und Zugänglichkeit (Privatpatienten und Kassenpatienten), die räumliche Verteilung u.a. betrifft. Auch der Personalmangel – vor allem in der Pflege - spielt eine zunehmende Rolle – z.B. nicht nur wegen der hohen Arbeitsbelastungen. Die Reformpläne werden erwartungsgemäß unterschiedlich bewertet.

b. Das Gesundheitssystem ist ein oft zitiertes Beispiel für eine „Kaperung“ durch das Wirtschaftssystem. Gegenwärtig betrifft dies neben den Einzelleistungen die Reform der Krankenhäuser und die Arztpraxen. Ein anderer Kaperungs-Effekt war der Abbau des öffentlichen Gesundheitssystems (Gesundheitsämter etc.). Selbst ernannte „InfluencerInnen“ und die Pharmaindustrie sind auch an diesem Entwicklungsprozess beteiligt. Ein neues Element ist das aggressive Verhalten von PatientInnen (auch digital) gegenüber dem Personal, so dass es auch schon zu Kündigungen gekommen ist. Die Notwendigkeit von „Ko-Produktion“ in Dienstleistungsbereichen wird oft zu wenig beachtet.

Krise im Gesundheitssystem befördert Krisen in allen anderen Funktionssystemen durch fehlendes oder beeinträchtigt Personal.

Das Mediensystem (*Kommunikationsasymmetrisierung; Information; Information/Nichtinformation/Fakes*)

a. Das öffentlich-rechtliche Mediensystem ist durch die „sozialen“ Medien unter Druck geraten, denn seine Nutzerzahlen sinken. Sie passen sich im Stil den Apps und Podcasts etc. – insgesamt also auch dem Daten-Overload - an. Dies wird weiter zunehmen, wenn die jungen Generationen zunehmend keine längeren Texte lesen (wollen/können). Daneben setzt sich offenbar auch die Perspektive durch, keine Nachrichten mehr hören/sehen zu wollen. Die verdichtete Phase des Wahlkampfes und der Nutzungsrekord des Wahlomat, die Zunahme von Fake-News waren Beispiele für die Veränderungen. Für die Funktionserfüllung der Medien werden aber wohl weiterhin die breit angelegten, der Komplexität der Gesellschaft Rechnung tragenden Recherchen und die kontinuierlichen Beobachtungen aus dem Ausland bleiben.

b. Das Mediensystem ist durch breite Resonanz gegenüber anderen Funktionssystemen gekennzeichnet. Damit wächst auch die Gefahr „gekapert“ zu werden – nicht zuletzt auch durch internationale Cyberattacken (z.B. durch Russland, aber auch die KI-Oligarchen). In manchen Bereichen fehlt den Medien dabei die Selbstbegrenzung und Selbstkontrolle (eigene Stoppregeln; ggf. auch Selbstkritik) – z.B. bei inquisitorischen Formen der Kommunikation. „Faktencheck“ ist nicht ausreichend. Bemerkbar ist dies oft bei den Versuchen, interne politische Kommunikation zu „kapern“ („durchstechen“); dabei geht es offenbar vermehrt darum, als erste(r) über *** zu berichten - d.h. die Aufmerksamkeit zu kapern.

Krise des Mediensystems bedeutet den Verlust eines Grundverständnisses für die Gesellschaft, in der die BürgerInnen leben; den Verlust von Kommunikationsfähigkeit und damit der Grundlage der sozialen Systeme: von den einfachen bis zu den globalen. Die Aktivitäten der „Trump-Regierung“ ist das neueste Beispiel.

Die Zivilgesellschaft (*Gesellschaftliche Selbstalarmierung; Angst/Sorge; dafür/dagegen sein*)

a. Die Zivilgesellschaft hat durch die „sozialen“ Medien größeres, allerdings kaum noch überschaubares Gewicht bekommen. Die Verbreitung von Fakes und Hass-Meldungen hat zugenommen und ist – trotz einiger diesbezüglicher Initiativen der EU – kaum zu bremsen. Dazu trägt wesentlich die durch Zuwanderung weiter angewachsene Heterogenität der Bevölkerung bei. Die bisher typischen Stammtische, Communities und Organisationen (wie NGOs) werden weniger sichtbar bzw. müssen sich den neuen medialen Präsentationsformen anpassen. Bezieht man die neuesten KI-Entwicklungen (ChatGPT u.ä.) mit in die Analyse ein, dann könnte die Funktion und Inklusion der Zivilgesellschaft grundsätzlich in Frage stehen. Gleichwohl kann man eine breite Beteiligung an ehrenamtlichen Aufgaben oder Hilfeleistungen in Krisensituationen beobachten. Auch die Demonstrationen für Demokratie und gegen Rechtsextremismus sind ein wichtiges Element.

b. Problematisch ist die wachsende Zunahme von Hass/Hetze/Gewalt gegen die VertreterInnen anderer (insb. öffentlich-rechtlicher) Funktionssysteme. Ein Indikator ist der Umfang des deshalb notwendigen Personenschutzes. Die Präsenz in den „sozialen“ Medien – und ihren vielfältigen Echokammern - prägt immer mehr das Bild der Zivilgesellschaft: eine Inklusion „der Bevölkerung“ wird immer schwieriger. Dies betrifft - mit der wachsenden Zahl digitaler „InfluencerInnen“ auch das Wirtschaftssystem. Auch die Aufgaben des Bildungssystems sind betroffen, die u.a. die Defizite familiärer Sozialisation ausgleichen müssen. Im Rahmen der beginnenden Wehrpflicht-Debatte wird es wahrscheinlich auch um die Einführung eines sozialen Pflichtjahres als Alternative gehen.

Krise der Zivilgesellschaft – nicht zuletzt als Basis der Demokratie – bedeutet einen Verlust des Gemeinschaftssinns (Zusammenhalt) und die Zunahme des Egoismus. Am Ende ist es das Fehlen eines gemeinsamen Sinnsystems in der Kommunikation - als Grundlage einer breiten Inklusion..

Und:

Krise der Familie sind Mängel im Zusammenhalt und bei der Erziehung/Sozialisation der Kinder, die das Bildungssystem besonders belasten (und in der Zukunft auch das Wirtschaftssystem).

Krise der Religion entsteht durch religionsbasierte Konflikte und Kriminalität.

Krise der Kunst entsteht durch Kaperung vonseiten digitaler Medien (insb. KI), Formen der „cancel culture“, Kommerzialisierung

Die Beschreibung der Polykrise hat sich auf die Situation einzelner Funktionssysteme bezogen, aber auch auf ihre Wechselbeziehungen: die wechselseitige Bedeutung der Funktionssysteme (oder gar der Blick auf den „ganzen Elefanten“) wird oft erst dann sichtbar, wenn eines in der Krise ist; „der Strom kommt nicht mehr aus der Steckdose“; „ohne funktionierende Kita kann ich meine Berufstätigkeit nicht beibehalten“. Hinzu kommen die Herausforderungen durch die natürliche Umwelt, die Inklusionspotentiale (Bevölkerung) und die internationalen Verflechtungen, die alle in ähnlicher oder unterschiedlicher Weise viele Funktionssysteme betreffen. Die Herausforderungen werden entsprechend differenziert gekennzeichnet: Anpassung, Änderung, Reform, Transformation, Revolution u.ä.

Exkurs: MAGA und die Zukunft der Weltgesellschaft (2025)

Bevor die bereits in der vorangegangenen Ausgabe von GdZrevisited formulierten Bilanzierung – Tragfähigkeit des Konzeptes - analytisch und praktisch – abschließend erneut aufgegriffen wird, ist ein kurzer /vorläufiger Blick auf die USA nach der Wahl von Trump zum Präsidenten zu werfen.

In der hier genutzten Terminologie sind die Anfänge einer systematischen Destruktion einer funktional differenzierten Gesellschaft zu beobachten: „Trump first“ (statt „America first“) beinhaltet:

- Politik/Demokratie: „wenn ihr mich wählt, braucht ihr danach nie wieder zu wählen“; Besetzung von Ämtern gemäß persönlicher Interessen; Regieren durch Dekrete; Parlament kaum beachtet
- Öffentliche Verwaltung: Abbau von Aufgaben und Personal („Geldverschwendung“) durch einen Tech-Oligarchen, Ignoranz gegenüber bestehenden Gesetzen
- Zivilgesellschaft: Blockade von ungewünschten Initiativen (z.B. im Migrationsbereich)
- Wirtschaft: Blockade ökologischer Entwicklung; eigene Geschäfte/Gewinne im Zentrum; Zölle in globalen Verflechtungen
- Medien: Kaperung durch Einflussnahme auf „social“ media; Blockade/Verbot kritischer Medien, Manipulation durch Fakes; Verbot von Kontrollen gegen Hass-Mails u.ä., Einbindung der „masters of the universe“;
- Justiz: Entlassung/Versetzung von RichterInnen, die bestehendes Recht umsetzen
- Bildungssystem: Abschaffung des Bildungsministeriums; Änderungen im Schulsystem und weniger Finanzmittel
- Wissenschaft: Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit („the republican war on science“); insb. Gesundheits- und Umweltthemen
- Religion: „Trump von Gott gerettet“: nun Vertreter Gottes auf Erden
- Kommunikation generell: Abschaffung/Verbannung/Austausch von hunderten Begriffen

Sehr schnell sind auch internationale Konsequenzen beobachtbar: Unterstützung von rechtsradikalen Kräften in anderen Ländern (z.B. AFD in Deutschland); Austritt aus internationalen Vereinbarungen/Verträgen (die nicht selbst initiiert sind) – oder zumindest ihre Schwächung. Annäherung an Diktatoren (insb. Putin). Interesse an der Schwächung von Demokratien (z.B. in Europa); internationale Deals zu eigenem Nutzen (Panama, Grönland, Kanada, Ukraine, u.a.). Einführung von Zöllen. Die weitere Entwicklung wird vor allem davon abhängen, wie die amerikanische Gesellschaft, die fast zur Hälfte *nicht* für Trump als Präsident gestimmt hat, reagiert. Demokratien/funktional differenzierte Gesellschaften (wie Deutschland) müssen sich auf diese neuen Bedingungen internationaler Beziehungen vorbereiten. Dies gilt ebenso für die europäische Integration und Zusammenarbeit.

Für die Frage nach der Bedeutung der funktional differenzierten Gesellschaft in der GdZ ergibt sich daraus ein Paradox: die systematische Destruktion – durch Zerstörung/Kaperung/Leistungsabbau – macht ihre Bedeutung für die Funktionsfähigkeit einer komplexen Gesellschaft erst richtig bewusst. Zudem lassen sich Komplexität und Kontingenz nicht so einfach per Dekret abschaffen. Sie können dazu beitragen, dass „Deals“ nicht zustande kommen, bzw. nicht wirksam werden. Ob dieses Paradox der Erhaltung/Fortentwicklung einer offenen und demokratischen Gesellschaft dienen wird, wäre weiter zu beobachten/zu prüfen – nicht nur mit Blick auf die USA.

Bevor darauf abschließend eingegangen wird, ist noch einmal kurz auf die Entwicklung (Risiken) von zwei zentralen Komponenten der Analyse einzugehen: Kommunikation als Basis für die Gestaltung (und Leistung) sozialer Systeme und die Natur (Menschen, Flora, Fauna, Atmosphäre, Wasser) als ihre Umwelt. Dass diese beiden Komponenten essenziell für die Evolution waren, ist kaum bestritten. Ihre Bedeutung für die Zukunft ist dagegen weniger anerkannt oder gar selbstverständlich¹⁵.

Die Bedrohung der Umwelt bzw. die Notwendigkeit des Umweltschutzes ist seit Jahrzehnten hinreichend beschrieben. Die Folgen der unzureichenden Beachtung (Emissions-Zunahme, Temperaturanstieg/Erderwärmung, Welterschöpfungstag; Zunahme von Naturkatastrophen (weltweit), Kostenbelastung der Versicherungswirtschaft usw.) sind seit langem bekannt – und entsprechen meist den Prognosen der IPCC-Berichte. Trotz einiger Fortschritte (z.B. erneuerbare Stromerzeugung) bleiben Perspektiven von „not in my lifetime“, „not in my backyard“ oder das Greenwashing (Faktenverdrehen, Zweifelstreuer, Querdenker, Verschwörungstheoretiker) präsent. Auch die USA reihen sich wohl in diese Perspektiven (meist von Autokratien mit Ressourcen-Dilemma) ein. Insofern ist es problematisch, dass die Partei der Grünen in den letzten Jahren wegen der Umweltpolitik ständig kritisiert wurde (CSU u.a.) und das Thema im Bundestags-Wahlkampf kaum eine Rolle spielte¹⁶.

Eine mindestens ebenso große Bedrohung stellt die Entwicklung und Nutzung digitalisierter Medien (IT, KI) dar. Sie betrifft die Basis des gesellschaftlichen Zusammenhangs (-halts): die Kommunikation. Die kontinuierliche Aufmerksamkeitskaperung, die Risiken digitaler Demenz, einseitige Datenauswahl (Algorithmen) auf den digitalen Plattformen, Verbreitung von Fakes (zunehmend auf KI-Basis) und Hassbotschaften: und das alles nicht nur in der Gesellschaft, sondern im globalen Rahmen (cyberwar). Damit wird zugleich ein wichtiges Element der Reduktion der (weiter) zunehmenden Komplexität zerstört: das Vertrauen in das liberale, demokratische Gesellschaftssystem: die Zuwächse der WählerInnen-Stimmen für die AFD (vor allem – aber nicht nur- in den neuen Bundesländern) sind ein deutliches Zeichen. Die Zunahme kleinteiliger Echokammern wird auch in den traditionellen Medien und Parteien abgebildet. Dies ist angesichts der zunehmenden Herausforderungen in einer multipolaren Welt wahrscheinlich ein Impuls zu „mehr Diktatur wagen“.

Damit wird noch einmal auf eine andere zentrale Analysedimension verwiesen: die Inklusion der Bevölkerung in die funktional differenzierte Gesellschaft. Obwohl über die Frage, ob die vermehrte Wahl der AFD eine Zustimmung zu ihrer Ideologie oder die wachsende Kritik an der Regierung (Ampel) signalisiert, noch gestritten wird, sind die Folgen – z.B. für aktuelle und zukünftige Regierungsbildungen – gravierend (siehe u.a. die Entwicklung in Österreich). Die Aussage, „meine Interessen werden von der Politik nicht (hinreichend) beachtet“, ergänzen die schon seit langem formulierte Wahrnehmung, dass der Osten (die neuen Bundesländer) zu wenig Aufmerksamkeit erfährt. Dabei stehen oft die konkreten Lebensverhältnisse im Vordergrund. Die Argumente entwickeln sich aber auch oft im Zusammenhang mit Migration (Ausbeutung sozialer Förderung), kriminellen Clans, Parallelgesellschaften, die Interessendurchsetzung der Superreichen (oberste 10% mit 56% des Gesamtvermögens) und der intellektuellen Eliten etc. Das Thema Inklusion sollte in einer funktional differenzierten Gesellschaft aber nicht nur auf einzelne Sachverhalte (wie die Vermögenthematik) bezogen werden, sondern auf möglichst

¹⁵ In der Festschrift für Professor Zöpel wurden die beiden Themen als die größte Gefahr beschrieben: Umweltzerstörung (von außen) und die (a)sozialen Medien von innen.

¹⁶ Immerhin ist das Thema bei der Beratung zukünftiger Schuldenaufnahme berücksichtigt worden.

viele Funktionssysteme – ihre Zugänglichkeit, die Chancengerechtigkeit u.a.: Bildung, Gesundheit, Politik, Wirtschaft, Verwaltung (öff. Leistungen; Infrastruktur), Kunst, Medien u.a. Die Inklusionsprinzipien und das Inklusionsniveau (Fairness) haben eine zentrale Bedeutung für die Bewältigung der eher weiter zunehmenden Komplexität und Kontingenz: das *Vertrauen* der BürgerInnen in die funktional differenzierte Gesellschaft. Daher ist es problematisch, dass seit Jahrzehnten existierende Daten – besonders zu dem geringen Vertrauensniveau der Politik – keine systematische Beachtung gefunden haben. Das Argument, man könne es ohnehin nicht jedem recht machen, ist zwar zutreffend, aber zumindest ein guter Grund, das Problem zu beschreiben: die Vielfalt der Einzelinteressen und die Bemühungen um ein Gemeinwohl. Dabei ist zu prüfen, wie die BürgerInnen an der diesbezüglichen Kommunikation beteiligt werden können: Bürgerräte, „Planungszelle“ (Dienel 2005), Bürgergutachten, Befragungen, Volksentscheid, Bürgerämter, Ehrenämter, allgemeine Dienstpflicht u.a. Da der Vorschlag von Stanislaw Lem, Bevölkerungsmitglieder nach Zufallsprinzip in wichtige Ämter/Funktionen zu „befördern“ Utopie bleibt, wäre dies auch eine Gelegenheit, zum „taking the role of the other“ anzuregen. Ein Blick auf andere Länder – z.B. in Europa – könnte dabei Anregungen geben: „examples of good practice“. Mit „Sunset Legislation“ ließe sich eine regelmäßige Wirksamkeitsprüfung fördern. Wahrscheinlich wird man dabei nicht ohne regelmäßige Fortbildungs-Kurse über „die Gesellschaft, in der wir leben“ auskommen – nicht zuletzt wegen den Migrations-Effekten und den zunehmenden Falschinformationen in den „sozialen“ Medien¹⁷.

Fazit: wie weiter mit der funktional differenzierten Gesellschaft – als Bremse von autoritärer Gleichschaltung in der Polykrise?

Die Beobachtungen von 2024 und dem Beginn von 2025 legen die Frageformulierung nahe: lässt sich die weitere Zunahme autoritärer/diktatorischer Staaten/Gesellschaften noch bremsen/stoppen? Die Antwort ist derzeit wohl ambivalent, denn die Entwicklungen durch die Trump-Regierung können als Warnsignal oder auch als Nachahmungsempfehlung verstanden werden. Weitere Kommentare zur funktional differenzierten Gesellschaft beziehen sich auf ersteres und müssen dafür ggf. notwendige Änderungsimpulse beschreiben. Dazu gehört auch der Blick in die Vergangenheit, weil viele Probleme lange bekannt sind und deshalb die Frage anstoßen, warum durch wen bisher Problemlösungen verhindert/gebremst/vertuscht wurden. Oder: wie konnte es zu der Polykrise kommen? Das bedeutet u. a., Berichte von Whistleblowern zu berücksichtigen – oder auch von den (verbleibenden) Demokratien zu lernen. Nach dem „Eklat“ im Weißen Haus (Trump vs. Selensky am 1.3.2025) ist die Kooperation in Europa noch wichtiger geworden. Es ist zu hoffen, dass dies auch bei der Regierungsbildung und der zukünftigen Regierungspraxis in Deutschland eine wichtige Rolle spielt.

Abstrakt (theoriebasiert) lässt sich die Schwierigkeit der Zukunftsgestaltung weiterhin so formulieren: a. alle Funktionssysteme sind die Gesellschaft, aber eben nur ein Teil davon; b. es gibt keine Steuerungszentrale. Dabei ist zudem zu beachten, dass letzteres nicht nur die horizontale Dimension (Funktionssysteme), sondern auch die vertikale Dimension (Mehrebenen-Architekturen/Föderalismus) betrifft. Die Einbindung in die EU verstärkt – trotz langjähriger Aufnahme-Verfahren - die Komplexität der Architekturen zusätzlich. Insofern sind die Anforderungen an ein systemisches Management mit zwei Fragen gebunden: die notwendige systemische Gliederung und die Organisation (Koordination) ihrer Wechselbeziehungen.

¹⁷ Dies könnte zur Frage veranlassen, warum man einen Führerschein zum Fahren eines KFZ benötigt, aber keinen Nachweis für demokratiebezogene/verfassungsrechtliche Grundkenntnisse für die Wahlberechtigung.

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben die Fragilität der internationalen Verflechtungen deutlicher gemacht: nicht nur durch Ignoranz gegenüber bestehenden Strukturen, sondern auch durch ihre grundsätzliche Ablehnung (z.B. auf der UN-Ebene). Dies kann direkten oder indirekten Einfluss auf die Gesellschafts-Architektur (z.B. in Deutschland) haben und die Krisenphänomene verändern/verstärken. Dies kann aber auch neue Herausforderungen für die Zukunft zur Folge haben: Pandemiebekämpfung, Kriegstauglichkeit erreichen, Energieknappheit kompensieren, Umweltkatastrophen bewältigen, digitale Netzwerke kontrollieren. Die aktuellen Beobachtungen legen es nahe, dafür Ressourcen bereitzuhalten (slack resources). Das Thema „Schuldenbremse“ setzt die Vorkehrungen für die Zukunft auf die Tagesordnung. Abstrakt ausgedrückt: es ist mit mehr Kontingenzen zu rechnen: innerhalb der Gesellschaft (und ihrer Funktionssysteme) und in den vielen Umwelten.

Die weiter zunehmende Komplexität der Gesellschaft und der Versuch ihrer Reduktion führen zugleich zu wachsenden Inklusionsproblemen. Dies gilt vor allem in einer offenen liberalen Gesellschaft – also ohne „Trump-Truth Social“ Manipulation im Digitalnetz (USA) und ohne Kompletต์überwachung im „Sozialen Kreditsystem“ (China). Dafür könnte ein regelmäßiger (zumindest jährlicher) *Bericht zur Lage der Gesellschaft (des „ganzen Elefanten“)* hilfreich sein. Die zu erfassenden Sachverhalte könnten von Parlamenten/Bevölkerungsbefragungen festgelegt werden. Dabei kann meist an vorhandene statistische Kennzahlen/Indikatoren angeknüpft werden, die zudem auch Hochrechnungen/Prognosen/Zielsetzungen (+10 Jahre) enthalten könnten. Die Darstellungen sollten damit sowohl den Stand der Entwicklung als auch die Schwerpunkte der weiteren Entwicklungsziele erfassen – und dabei die ständige „Infoschwemme“ in den Medien verringern bzw. überschaubar machen.

Legt man die hier genutzten Analysekatogorien zugrunde, so könnten folgende Sachverhalte berücksichtigt werden:

- die Auswahl/Festlegung der im Jahresbericht zu berücksichtigen Funktionssysteme (FS)
- die Kriterien der Leistung/Funktionserfüllung des jeweiligen FS (systemrelevante Komponenten und Risiko-Vorsorge); ggf. auch für den europäischen Vergleich
- das in dem Bezugsjahr erreichte Leistungsniveau im jeweiligen FS
- charakteristische Organisationsmuster (auch für die Koordination des jeweiligen Funktionssystems) und funktionale Äquivalente
- der Inklusionsgrad der Bevölkerung (Beteiligte, Mitgliedschaften, Kompetenzen, Mitentscheidungen; Nutznießer bzgl. der Leistungen)
- Vertrauen der Bevölkerung in das jeweilige FS und in das Gesellschaftssystem insgesamt
- Vergleich der Werte mit vorangegangenen und vorgesehenen/geplanten Zielsetzungen (Defizite/Nachholbedarf)
- Merkmale hinsichtlich der Wechselbeziehungen: wechselseitige Resonanzen zwischen den Funktionssystemen durch Beobachtung und Irritation, strukturelle Koppelungen: darunter auch selbst festgelegte Stoppregeln innerhalb eines jeden Funktionssystems und Abwehr von Übergriffigkeiten (z.B. Korruptionsindex, Lobby-Control, Abwehr von Shitstorms) zwischen Funktionssystemen; Folgenabschätzung und Entschädigungsregeln
- Merkmale der Resonanz gegenüber der natürlichen Umwelt (Ökologie) – wie CO₂-Emissionen, Welterschöpfungstag, Nachhaltigkeitsindikatoren
- Merkmale der Balancierung des Ensembles der Funktionssysteme (darunter v.a. Leistungen der horizontalen Koordination (durch das PAS) und Gesamtinklusion horizontal/vertikal (insb. Zivilgesellschaft, PAS))

Viele der zu berücksichtigenden Sachverhalte dürften aus diversen Statistikquellen/parlamentarischen Anfragen verfügbar sein. Auch ein Vergleich mit anderen Staaten (insb. in Europa) kann hilfreich sein. Die Nutzung von und die Resonanz zu den Berichten kann zudem als Basis für die Präzisierung/Weiterentwicklung des Themen-Katalogs verwendet werden. Dabei sind ständige „blame-games“ zu vermeiden.

Ergänzung: Politik und ÖV – mit der Funktion, bindende Entscheidungen zu ermöglichen - als Beispiel für den kontinuierlichen funktionsspezifischen Gestaltungsbedarf¹⁸

Die Regelwerke als Ergebnis politischer (Mehrheits-) Beschlüsse weisen ein besonders breites Spektrum betroffener Funktionssysteme auf. Sie stehen aber zunächst überwiegend auf dem Papier. Die Bindewirkung erfolgt erst durch die praktische Umsetzung (Implementation), an der nicht nur die ÖV beteiligt ist. Die Regelwerke beeinflussen die Komplexität systemspezifischer Kommunikation, die Implementation reduziert die Kontingenz – gibt Erwartungssicherheit. Dabei geht es auch um die Art politischer Programme: regulative Programme, Anreizprogramme, persuasive Programme. Die Bewertung der Funktionserfüllung wird mit Input-, Output- oder Impact-Orientierung beschrieben. Hier zeigen sich häufig Widersprüche, die Mängel in der Kommunikation z.B. zwischen Politik und ÖV¹⁹ sichtbar machen. Dies ist aber oft auch eine Folge der vielfältigen Systembezüge in der Implementation. Das Heizungsgesetz ist eines der zunächst neueren kontroversen Beispiele dafür: Gesetzestexte zu kumulieren ist leichter als die Abstimmung unterschiedlicher Sinnsysteme bei der Durchsetzung bindender Entscheidungen – in beinahe 11.000 Kommunen. Insofern ist es gut begründet, wenn vor allem auf lokaler Ebene von Querschnittpolitiken gesprochen wird, und ggf. ein „einheitlicher Ansprechpartner“²⁰ oder ein Lotsendienst“ gefordert wird. Wie die eigene Studie über Dezentralisierung sozialer Leistungen (in Hessen 2011) gezeigt hat, war die Umsetzung auf lokaler Ebene eher dann erfolgreich, wenn für das zu schaffende „Issue-Network“ auf ein vorhandenes „Basic-Network“ zurückgegriffen werden konnte. Dies erleichterte die Entwicklung eines gemeinsamen Sinnsystems (funktionale Äquivalente) auch über Organisations- und ggf. sogar über Funktionssystemgrenzen hinweg.

Mit diesen Gestaltungsimpulsen bauen sich – z.B. im Kontrast zu einem hierarchischen, autoritär-bürokratischen Herrschaftsapparat (siehe China) – die Komplexität und vor allem die Kontingenz der Kommunikation (Entscheidungen) teilweise zusätzlich auf. Da man nicht auf alle Eventualitäten eingestellt sein kann, ist „opportunistisches“ Verwaltungshandeln oftmals eine Option: irgendwie entscheiden – wenn auch (teilweise) fehlerbehaftet – ist besser als nichts zu tun – oder den Politikzyklus von vorne beginnen zu lassen. Die Kritik wird dann mit dem Hinweis beantwortet, dass man hinterher immer schlauer ist. Dafür hat die Corona-Bekämpfung hinreichende Belege geliefert. Entscheidend ist, dass man für die Zukunft daraus lernt²¹. In der Systemtheorie werden diese Überlegungen/Erkenntnisse als ein Grund für die Kritik an den Institutionen-Theorien angesehen. Dabei bleibt die Frage zu klären, wie die Rolle der

¹⁸ Der Text wurde in ähnlicher Form für GdZ2023revisited verfasst.

¹⁹ So ist es wohl nicht überraschend, wenn der BRH (im Juli 2023) die Regierung wegen mangelnder Umsetzungs-/Output-/Impact- Kontrolle kritisiert.

²⁰ Die europäische Dienstleistungsrichtlinie (vor allem ohne „Herkunftslandprinzip“) ist ein gutes Beispiel. Mit Blick auf die Inklusion der Bevölkerung fehlen „Lotsen“-Konzepte, die für die Wirtschaftsförderung bzw. für die Unternehmensansiedlung schon lange existieren.

²¹ Die Forderung nach der Aufarbeitung der diesbezüglichen Erfahrungen war 2024 ein Dauerthema.

Bevölkerung einzuordnen ist – zwischen absoluter individueller Freiheit und „alles unter einem Himmel“ (China). Der Mittelweg besteht in der Inklusion der Bevölkerung in verschiedene Organisationssysteme, um die je spezifischen Modalitäten der Kommunikation zu verstehen und – letztlich – um wechselseitige Resonanz oder sogar Empathie zu zeigen. Dann wird auch erkennbar, warum Politik und ÖV meist keine „Bevormunder“ sind, sondern die Komplexität und Kontingenz der modernen Gesellschaft moderieren müssen. Neue Regeln entstehen nicht selten, weil die bisherigen nicht beachtet werden. Dabei können nicht alle Interessen aller Gesellschaftsmitglieder immer gleichmäßig berücksichtigt werden. Aber: der „Rückzug ins Private“ ist eben auch nur dann möglich, wenn der Strom aus der Steckdose kommt, die Renten pünktlich ausgezahlt werden und die Kinder Bildungseinrichtungen besuchen können, um sich „zukunfts-fähig“ zu machen. Insofern sind alle Initiativen und Projekte förderungswürdig, die der gesamten Bevölkerung kontinuierlich einen Blick auf die Gesellschaft („den Elefanten“) vermitteln. Dabei ist noch nicht völlig geklärt, ob dies in der digitalen Welt möglich ist. Wahrscheinlich ist zumindest auch die „*Face-to-Face – Kommunikation*“ dafür unerlässlich.

Die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich an einem „Dauerthema“ der politischen und öffentlichen Debatten aufzeigen: an der Bürokratiekritik. Auch wenn der Begriff Bürokratie ein „overloaded signifier“ ist, kann man die aktuellen Debatten – auch vor der Bundestagswahl – vor allem dem Thema „politisch-administrative Regelwerke“ (Vorschriften) zuordnen. „Wir verwalten uns kaputt“; wir sind bei einer Staatsquote des BIP von 48%; die Einrichtung eines Bundesministeriums für Bürokratieabbau wurde gefordert; der wissenschaftliche Beirat für das Wirtschafts- und Umweltministerium hat ein Gutachten zum Thema „Bürokratieabbau und ergebnisorientiertes Verwaltungshandeln“ erstellen lassen: die Kritik an der „Kaperung“ der Wirtschaft durch die Politik (?). Besonders häufig wurde dabei zuletzt das Lieferkettengesetz diskutiert, das eine hohe Komplexität aufweist. Dadurch werden direkt oder indirekt die vielen internationalen Organisationsnetzwerke und auch die mangelnde Digitalisierung der Kontrollverfahren zum Thema. Dies gilt selbst für die europäischen Netzwerke. Angesichts der zunehmend unsicheren Weltlage ist es nicht überraschend, dass im Wahlkampf und bei der Regierungsbildung das Thema „Bürokratieabbau“ eine wichtige Rolle spielt – vor allem mit Bezug zum Wirtschaftssystem²², zum Rechtssystem, zum Bildungssystem – aber auch mit Blick auf die Migration, die die Probleme der lokalen Implementation der Gesetzeslage besonders sichtbar gemacht hat.

Das Fazit für die systemtheoretische Analyse lautet dann: bei allen Spezialanalysen (einfacher oder organisierter Systeme) muss die Frage mitgeführt werden: was bedeutet das ... für die Gesellschaft und: von welcher Kennzeichnung der Gesellschaft wird dabei ausgegangen? Die Herausforderungen sind dabei umso größer, je weiter der Kreis der inkludierten Personen und Systeme sind: Kooperation in Deutschland, in Europa, weltweit? Es ist immer sichtbarer, dass diese Fragen in immer mehr Ländern auf der Tagesordnung stehen und ggf. die weltweiten Vernetzungen (und diesbezügliche internationale Regeln) auf eine völlig neue Grundlage stellen werden. Die weltweite Zunahme autokratischer Systeme macht dies gleichzeitig auch schwieriger: die Bezugsmaßstäbe sind immer seltener vergleichbar: z.B. wenn die Menschenrechte im Sinne der UN Charta weitgehend ignoriert werden. Es ist also nicht unangemessen, wenn „Korruption“ als Kontrastbegriff zu „Bürokratie“ verwendet wird. Dies wird wahrscheinlich auch mit der geforderten Digitalisierung (anstelle von Akten und Faxverbindungen) eher

²² Da ist es irritierend, dass in den USA an die Supermarkt-Kassen wieder mehr Personal eingesetzt wird: die Verluste durch Betrug vonseiten der KundInnen waren zu hoch.

noch zunehmen (cybercrime) - und dadurch mehr Kontroll- bzw. Bürokratieaufwand im Rechtssystem erzeugen. Welche Folgen der Abbau des Verwaltungspersonals oder die Schließung ganzer Behörden für die funktional differenzierte Gesellschaft und ihre Bevölkerung haben werden, kann man wahrscheinlich demnächst in den USA studieren.

So paradox dies auch erscheinen mag: die wichtigsten Anstöße kommen möglicherweise von der größten Bedrohung: durch die *natürliche Umwelt* aller Gesellschaftssysteme und ihrer verschiedenen Subsysteme. Die Pandemie hat dies ansatzweise gezeigt: not in my backyard, not in my lifetime ist nicht überzeugend. Inzwischen werden die Regulierungen durch das PAS kritisch diskutiert, aber auch große Betrugsvorgänge (Test-Abrechnung) gerichtlich verfolgt. Die Kritik an mangelnder Vorsorge und Problembewältigung bei der Flut im Ahr-Tal beschreibt eher einen Bürokriemangel. Die sich schon jetzt häufenden Umweltkatastrophen (Sturm, Feuer, Trockenheit, Hitze, Überschwemmungen etc.) zeigen die breite weltgesellschaftliche Betroffenheit (für alle Systemtypen), die sich nicht durch Propaganda oder Umdeutungen eliminieren lassen. Das Gegenteil ist zu erwarten: Polykrisen, die eine komplexe Politik- und Verwaltungsarchitektur erfordern²³. Mit anderen Worten: auch eine Entbürokratisierung muss über gut begründete Antworten auf die Komplexität und die Kontingenz der zukünftigen Gesellschaftsentwicklung verfügen.

Bleibt also die Hoffnung, dass die Einsicht in die Notwendigkeit „geregelter“ wechselseitiger Resonanz nicht völlig verloren geht.

²³ Insofern ist eine Belobigung des wahrscheinlich neuen Bundeskanzlers als „Friedrich, der Paragraphentöter“ (so in der Kabarettssendung „Die Anstalt“ am 11.3.2025) eher unwahrscheinlich.

Anhang

Die folgende Übersicht über wichtige Funktionssysteme zeigt die ‚üblichen‘ und vereinfachenden Kennzeichnungen (Krause 2001, S. 43).

	<u>Funktion</u>	<u>Leistung</u>	<u>Medium</u>	<u>Code</u>	<u>Programm</u>
<u>Erziehung</u>	<u>Selektion für Karrieren</u>	<u>Ermöglichung unwahrscheinlicher Kommunikation</u>	<u>Lebenslauf & Karriere</u>	<u>Besser lernen oder schlechter lernen, Platzierung oder keine Platzierung</u>	<u>Bildungsprogrammen, Lehr-, Lernpläne</u>
<u>Recht</u>	<u>Ausschaltung Kontingenz normativer Erwartungen</u>	<u>Erwartungserleichterung, Konfliktregulierung</u>	<u>Rechtsprechung</u>	<u>(Un-)Recht</u>	<u>Konditionalprogramme, Rechtsnormen</u>
<u>Politik</u>	<u>Ermöglichung kollektiv bindender Entscheidungen</u>	<u>Umsetzung kollektiv bindender Entscheidungen</u>	<u>Macht</u>	<u>(Keine) Macht haben; Regierung/Opposition</u>	<u>Regierungs-/Parteiprogramme, Budget</u>
<u>Wirtschaft</u>	<u>Knappheitsminderung</u>	<u>Bedürfnisbefriedigung</u>	<u>Geld</u>	<u>(Nicht-)Zahlung</u>	<u>Zweckprogramm, Budgets</u>
<u>Wissenschaft</u>	<u>Erzeugung neuen Wissens</u>	<u>Bereitstellung neuen Wissens</u>	<u>Wahrheit</u>	<u>(Un-)Wahrheit</u>	<u>Theorien, Methoden</u>
<u>Medizin</u>	<u>Krankheitsbehandlung</u>	<u>Krankheitsbewältigung, Heilung</u>	<u>Krankheit</u>	<u>Krankheit/Gesundheit</u>	<u>Therapien</u>
<u>Massenmedien</u>	<u>Kommunikationsasymmetrierung</u>	<u>Formung öffentlicher Meinung</u>	<u>„Information“</u>	<u>(Nicht-)Information</u>	<u>„antizipierte“ öffentliche Meinung</u>
<u>Zivilgesellschaft</u>	<u>Gesellschaftliche Selbstalarmierung</u>	<u>Selbstorganisation</u>	<u>Angst/Sorge</u>	<u>Dafür-/Dagegensein</u>	<u>Bürgerinitiativen, NGOs</u>
<u>Familie</u>	<u>Grundlegende Inklusion</u>	<u>Sozialisation</u>	<u>Liebe</u>	<u>(Nicht-)Mitglied</u>	<u>Beziehungsgeschichten</u>
<u>Religion</u>	<u>Kontingenzausschaltung</u>	<u>Diakonie</u>	<u>Glaube</u>	<u>Immanenz/Transzendenz</u>	<u>Offenbarung, Heilige Schrift</u>
<u>Kunst</u>	<u>Sicht auf ausgeschlossene Möglichkeiten</u>	<u>Selbstprogrammierung</u>	<u>Alternative Realitäten schaffen</u>	<u>Schön/hässlich</u>	<u>Ausstellungen, Museen, Vorführungen</u>

Optionen für vertiefende Analysen:

Nassehi, Kritik der großen Geste. (2024)

Roters/Gräf/Wollmann (Hg), Zukunft denken und verantworten. (2023 - Festschrift für Prof. Zöpel)

Applebaum, Die Verlockung des Autoritären. (2021)

Levitzky/Ziblat, Wie Demokratien sterben. (2018)

Lehmann/Tyrell (Hg), Komplexe Freiheit: wie ist Demokratie möglich? (2017)

Lang, Gefangen im Komplexitätsdilemma. (2016)

Krause, Luhmann-Lexikon. (2001)

Die bisherigen Revisited-Texte sind unter www.risp-duisburg.de verfügbar.